

Pfropfreben, Pflanzenschutz

Um Weine von hoher Qualität erzeugen zu können, sind gesunde Trauben von leistungsfähigen, gesunden Reben notwendig. Die Rebe kann von verschiedenen Schädlingen und Pilzkrankheiten befallen werden.

Bei den Schädlingen ist insbesondere die Reblaus von Bedeutung, die im 19. Jahrhundert aus Amerika eingeschleppt wurde und sich in Europa schnell verbreitete.

Die Wurzelreblaus saugt an den Rebwurzeln und führt in kurzer Zeit zum Absterben der Reben, weshalb Ende des 19. Jahrhunderts die Rebflächen in Europa deutlich abnahmen.

Gelöst wurde dieses Problem durch die Pflanzung von zweiteiligen Pfropfreben. Dabei stammen die Reblaus resistenten Wurzeln (Unterlage) von amerikanischen Wildreben und der Trauben tragende oberirdische Teil (Edelreis) von europäischen Rebsorten.

Pilzkrankheiten sind vor allem der echte Mehltau (Äscherich oder Oidium) und der falsche Mehltau (Peronospera oder Blattfallkrankheit), die beide Ende des 19. Jahrhunderts aus Amerika eingeschleppt wurden. Die europäischen Rebsorten besitzen, im Gegensatz zu den amerikanischen Wildreben, keine genügende Resistenz gegen die Mehltaukrankheiten. Um einen totalen Ernteausfall und ein langsames Absterben der Rebstöcke zu verhindern, müssen die Reben jährlich 5-8 Mal mit Pflanzenschutzmitteln gespritzt werden.

Nach jahrzehntelanger Züchtungsarbeit ist es gelungen Rebsorten zu züchten, die einerseits annähernd die gleiche Mehltaresistenz aufweisen wie die amerikanischen Wildreben und andererseits geschmacklich ähnlich sind wie die europäischen Rebsorten. Diese neuen Rebsorten, z.B. Johanniter, Solaris, Regent, die in der Regel nicht gespritzt werden müssen, werden insbesondere im Markgräflerland vermehrt angebaut und leisten einen Beitrag sowohl zur Umweltschonung, als auch zur Kostenreduzierung im Weinbau.